

Nikolas Jaspert (Bochum)

## **Transmediterrane Wechselwirkungen im 12. Jahrhundert. Der Ritterorden von Montjoie und der Templerorden**

Der Orden von Montjoie gehört zu den weniger bekannten Gegenständen der Ritterordensforschung. Vor allem zwei Faktoren haben dazu beigetragen, daß dieser Orden im Bewußtsein der Fachwissenschaft kaum und in dem der Allgemeinheit noch weit weniger präsent ist<sup>1</sup>. Zum einen ist seine Geschichte verwirrend, da er im Laufe seiner kurzen Existenz über drei Ordenszentralen verfügte und auch verschiedene Namensänderungen durchlief. Kastilien-León, Aragón und die Kreuzfahrerherrschaften des Vorderen Orients waren die Schauplätze, auf denen sich die wechselhafte Entwicklung des Ordens von Montjoie abspielte. Zum anderen war er nur von geringer Lebensdauer, denn seine Geschichte im engeren Sinne spielte sich während einer Periode von kaum mehr als 25 Jahren im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts ab. Dennoch gehörte diese Gemeinschaft zusammen mit den langlebigeren Orden von Calatrava, Alcántara, Avís und Santiago, aber auch mit weniger erfolgreichen Einrichtungen wie den Bruderschaften von Alcalá de la Selva, San Marcos de León und Ávila in die beeindruckende Reihe iberischer Kampfinstitute, die in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, also innerhalb weniger Jahrzehnte, gegründet wurden und der iberischen Halbinsel allein aufgrund ihrer Zahl eine herausragende Position in der Geschichte der mittelalterlichen Ritterorden zuweisen<sup>2</sup>. Ich möchte daher die auf beiden Seiten des Mittelmeeres verstreuten Liegenschaften und Aktivitäten des Ordens zum Ausgangspunkt nehmen, diese Institution in einen internationalen, genauer in einen mediterranen Kontext zu stellen<sup>3</sup>. Es soll gezeigt werden, daß die Gründung und frühe Expansion des Ordens von Montjoie nicht nur besonders überzeugend die internationale Ausrichtung mancher spanischer Ritterorden verkörperten, sondern gerade wegen dieser Verbindungen zwischen der iberischen Halbinsel und den Kreuzfahrerstaaten des Vorderen Orients konkrete Wirkungen zeigten, die weit über die Pyrenäenhalbinsel und die Geschicke des eigenen Ordens

hinausreichten und auf das Herrschaftsgefüge anderer Institutionen einwirkten. Zuvor jedoch ist in wenigen Worten die Geschichte dieses zu wenig bekannten Ordens zu umreißen.

## I

Mehr als jeder andere Ritterorden ist der von Montjoie durch eine charismatische Gründungsgestalt geprägt worden<sup>4</sup>. Diese, der leonesische Graf Rodrigo Alvarez de Sarria († 1188), war eine schillernde Figur, die sich ganz dem Kampf gegen die Muslime verschrieb<sup>5</sup>. Er stammte aus einer in Lugo in Galicien begüterten Familie, die seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts am leonesischen Königshof bezeugt ist. Sein Großvater, Graf Rodrigo Velaz de Sarria, war ein Vertrauter der Königin Urraca und des Erzbischofs Gelmírez von Compostela, während sein Vater, Graf Álvaro Rodríguez de Sarria, sich beim Kampf gegen die Muslime auszeichnete, sich im Umkreis Ferdinands II. von León aufhielt und Sancha Fernández de Traba, Tochter des einflußreichen Grafen Fernando Pérez de Traba, heiratete<sup>6</sup>. Ursprünglich hatte Rodrigo wahrscheinlich gelobt, sich den Templern anzuschließen, doch statt dessen trat er in Beziehung zur Bruderschaft von Cáceres, bei deren Gründung er 1170/71 als Zeuge auftrat<sup>7</sup>. Aus dieser Gemeinschaft ging bekanntlich im Jahre 1172 der Orden von Santiago hervor, und ihm schlossen sich Rodrigo und seine Ehefrau an<sup>8</sup>. Doch nur kurz nach der Bestätigung des Santiagoordens durch den Legaten Hyazinth (den späteren Coelestin III., 1191–1198)<sup>9</sup> verließ Rodrigo diese Gruppe wieder, da er eine strengere Form der Vita Religiosa suchte und aus diesem Grund einen eigenen Orden unter der Leitung der Zisterzienser gründen wollte<sup>10</sup>. Zwar ist zu vermuten, daß ihn dabei andere Brüder des Santiagoordens begleiteten, doch ist über die ersten Mitglieder seiner neuen Gemeinschaft nichts bekannt. Diese entstand nicht in Kastilien oder León, sondern in Aragón, denn dort übertrug König Alfons II. (1162–1194) Rodrigo und seinen Ordensbrüdern im Juli 1174 die Burg von Alfambra, rund 30 km nördlich von Teruel<sup>11</sup>, nach der sich fortan die wohl wenig zuvor ins Leben gerufene Rittergemeinschaft benannte. In den gerade erst von den Christen eroberten Gebieten um Teruel war der Templerorden, der in Aragón über umfangreiche Besitzungen verfügte, nicht begütert<sup>12</sup>; der aragonesische König zog es offenbar vor, einer kleineren, ihm womöglich treuer ergebenden Miliz die Verteidigung dieses Gebietes an der Grenze zu Valencia zu übertragen<sup>13</sup>. Im Dezember 1177 stimmte Papst Alexander III. (1159–1181) der Neugründung zu<sup>14</sup>.

Zu dieser Zeit jedoch hatte die Geschichte der Gemeinschaft bereits eine auffällige Wendung genommen. Rodrigo hatte sich in jenen Monaten nach Palästina begeben, wo er und seine Gemeinschaft erste Besitzrechte auf dem Freudenberg, dem *Mons Gaudii* bei Jerusalem, erhielten. Nach dieser Anhöhe, von der aus die von Westen kommenden Pilger erstmals die heilige Stadt

erblicken, benannte sich nunmehr die Gemeinschaft: *Militia sanctae Mariae Montis Gaudii de Ierusalem*<sup>15</sup>. In jenen Monaten folgten weitere Schenkungen aus der Hand Reinalds von Châtillon, Wilhelms Langschwert von Montferrat, Prinzessin Sybilles und des Priors des Kapitels vom Heiligen Grab<sup>16</sup>. Drei Jahre später, am 15. Mai 1180, bestätigte Papst Alexander III. (1159–1181) diese und andere Besitzungen der Miliz in Akkon, Palmaria und Ascalon, sowie wenige Monate später auch in der Lombardei und in Spanien<sup>17</sup>. Zugleich hob er die direkte Zugehörigkeit zum Zisterzienserorden auf, nahm die neu gegründete Gemeinschaft von Zehntzahlungen aus und erlaubte ihr, die Messe auch bei Interdikt abzuhalten. Erst jetzt, mit der Approbation seitens des Papstes, war der Ritterorden von Montjoie ins Leben gerufen. Erstmals war es einem spanischen Ritterorden gelungen, in den Kreuzfahrerherrschaften Fuß zu fassen.

Die Gründe für Rodrigos Reise in den Orient sind nicht klar zu bestimmen. Die *Historia Compostellana* berichtet, daß bereits einer seiner Großväter väterlicherseits, Graf Rodrigo Velaz, um das Jahr 1121 die Heiligen Stätten besucht habe<sup>18</sup>; auch mütterlicherseits konnte Rodrigo an Vorbilder anknüpfen, denn sein Großvater Fernando Pérez de Traba, Graf von Galicien, reiste sogar zweimal zu den Heiligen Stätten<sup>19</sup>. Rodrigo scheint also eine Familientradition fortgeführt zu haben. Es gilt aber auch zu bedenken, daß in jenen Jahren die Beziehungen zwischen den christlichen Königreichen der Iberischen Halbinsel und den Kreuzfahrerherrschaften des Vorderen Orients enger waren, als oftmals angenommen, worauf noch zurückkommen sein wird.

Trotz seines Titels und seiner erstaunlichen Expansion gelang es dem Orden vom Montjoie nicht, seinen eigentlichen Sitz in Palästina einzurichten oder weitergehende Herrschaftsrechte zu erlangen. Nach 1180 verstummen plötzlich die Nachrichten über den jungen Ritterorden in den lokalen Quellen. Vielmehr blieb die Burg von Alfambra sein wirkliches Zentrum, von dem aus die Ritter die Südgrenze des Königreichs Aragón gegen die Muslime von Valencia verteidigten<sup>20</sup>. Allerdings muß unklar bleiben, inwieweit sich dieser Orden im Laufe seiner kurzen Existenz überhaupt effektiv und aktiv am Kampf gegen die Muslime beteiligte. Die militärischen Verpflichtungen, die der Meister seinen Vasallen in Alfambra auferlegte, unterschieden sich jedenfalls nicht von denen, die anderen Grundherren geschuldet wurden<sup>21</sup>. Immerhin waren die Ritter bereit, gefürchtete Söldnerbanden aus Brabant, dem Baskenland und Aragón zum Glaubenskampf in ihren Reihen aufzunehmen, was ihnen im November 1180 von Papst Alexander III. erlaubt wurde; in der Tat bemühte sich ein Jahr später der Papst darum, große Mengen dieser sogenannten "Brabanzonen" nach Spanien führen zu lassen, um gegen die Muslime zu kämpfen<sup>22</sup>. Der Gemeinschaft scheint es also mit dem Glaubenskampfs durchaus ernst gewesen zu sein. Der Versuch, die Brabanzonen einzugliedern, überrascht um so mehr, als nur kurz zuvor, auf dem Dritten Laterankonzil des Jahres 1179, ein Beschluß gegen eben jene Söldnerbanden verkündet worden war<sup>23</sup>. Dies mag ein Grund

dafür gewesen sein, daß alle diese Anwerbungsbemühungen letztlich im Sande verliefen. Sie zeigen zum einen, daß der Orden von Montjoie wohl unter Rekrutierungsschwierigkeiten litt, zum anderen wird ersichtlich, daß er offenbar nicht im Begriff war, sich zu einer "nationalen" aragonesischen Institution in Parallele zum Santiago- oder Calatravaorden zu entwickeln<sup>24</sup>.

Der Vorstoß zur Söldneranwerbung dürfte kaum zur Attraktivität der neuen Gründung in der iberischen Adelswelt beigetragen haben, und in der Tat stagnierte die Entwicklung der Gemeinschaft auffällig nach den anfänglichen Schenkungen und Privilegierungen<sup>25</sup>. Schon im Jahre 1186 wurde zum ersten Mal der Plan ins Auge gefaßt, sie mit dem Templerorden zu vereinigen<sup>26</sup>. Doch noch förderte König Alfons II. von Aragón den Orden von Montjoie, etwa durch die Übertragung der Festung von Villeder im Jahre 1187;<sup>27</sup> ein Jahr später versuchte er, ihn dadurch als eigenständige Institution zu bewahren, daß er ihn mit dem spätestens im Herbst 1180 gegründeten Spital Santo Redentor von Teruel vereinigte<sup>28</sup>. Diese Spitalgemeinschaft befolgte die Augustinusregel und widmete sich dem Loskauf gefangener Christen<sup>29</sup>. Daher wurde verfügt, ein Viertel aller Einnahmen der nunmehr zusammengelegten Gemeinschaften für die Gefangenenbefreiung auszugeben. Zwar förderte Alfons II. noch eine Zeitlang seine Gründung, doch als Folge der nach dem Tode Rodrigos im Jahre 1188 ausbrechenden inneren Streitigkeiten um die Führung des Ordens wurden dessen Besitzungen im Jahre 1196 schließlich mit königlicher Zustimmung den Templern zugeführt<sup>30</sup>.

Das Ende des Ordens von Montjoie ist schnell zusammengefaßt. In Kastilien und León lebte er eine Zeitlang unter anderem Namen weiter, da sich die örtlichen Ritterbrüder dem Inkorporationsbeschluß mit dem Argument widersetzen, Rodrigos Gemeinschaft sei seit ihren Anfängen der Zisterzienserregel verpflichtet gewesen<sup>31</sup>. Sie errichteten ein neues Zentrum in der Burg Montfragüe am Tajo in Kastilien und bezeichneten ihre Institution fortan als Orden von Montfragüe<sup>32</sup>. 1215 gestattete das Generalkapitel des Zisterzienserordens die Inkorporation dieser neuen Gemeinschaft in den Calatravaorden<sup>33</sup>, was – nach längeren Streitigkeiten mit dem Templerorden – im Jahre 1221 auf Veranlassung König Ferdinands III. (1217–1252) von Kastilien auch durchgeführt wurde<sup>34</sup>. Zwar schrieb dieser Beschluß die zisterziensische Affiliation des Ordens von Montfragüe fort, er bedeutete aber faktisch dessen Ende als selbstständige Einrichtung. Dies mag der Grund dafür gewesen sein, daß einige Brüder von Montfragüe sich einmal mehr dem Beschluß widersetzen. Erst nach über einem Jahrzehnt konnte der Calatravaorden unbeanstandet über diese Besitzungen verfügen, die Gründung des Grafen Rodrigo de Sarria hatte aufgehört zu existieren<sup>35</sup>.

Die kurze Geschichte eines spanischen Ritterordens, dessen Zentrum im Königreich Jerusalem lag, könnte als anekdotisch und folgenlos abgetan werden. Doch war die spezifisch transmediterrane Ausprägung des Ordens von

Montjoie keineswegs so singulär, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Denn mit dessen Expansion in die Levante wurde ein Vorhaben in die Tat umgesetzt, das bereits in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts angedacht worden war, als verschiedene, dem Kampf gegen die Muslime gewidmete Bruderschaften unter ausdrücklicher Betonung jerosolimitanischer Bezüge entstanden<sup>36</sup>. Ähnliches läßt sich auch in der zweiten Jahrhunderthälfte beobachten: Fast zeitgleich mit dem Orden von Montjoie wurde die Militia von Ávila ins Leben gerufen, über deren Zweck es 1172 hieß, sie solle die Feinde Christi bis nach Jerusalem bekämpfen<sup>37</sup>. Der Orden von Montjoie war auch nicht der einzige Ritterorden, der sowohl im Heiligen Land als auch auf der iberischen Halbinsel tätig war und dort Herrschaftsrechte erlangte – man denke nur an den Johanniter- und den Templerorden<sup>38</sup>. Noch immer werden diese Verbindungen zwischen West und Ost über das Mittelmeer hinweg zu wenig in der Forschung beachtet, obwohl inzwischen als gesichert gelten kann, das sowohl auf individueller als auch auf institutioneller Ebene vielfältige Kontakte zwischen diesen beiden so weit voneinander entfernten Gebieten bestanden<sup>39</sup>. Eine Vielzahl von Jerusalemern reiste von der Pyrenäenhalbinsel in den Osten, die kirchlichen Institutionen beider Gebiete standen durchaus in Kontakt miteinander, und selbst iberische Kreuzfahrer sind – allerdings in geringen Zahlen – bezeugt. Sogar aus der Heimat des Rodrigo de Sarria, den besonders weit vom Heiligen Land entfernten Königreichen León und Galicien, sind derartige Verbindungen zuletzt aufgezeigt worden<sup>40</sup>. Dies gilt nicht zuletzt für die Ritterorden. Ich möchte daher im zweiten Teil dieses Beitrags den Blick weiten und ein weiteres Beispiel für diese Verbindungen aufzeigen, das durchaus in einem Zusammenhang zur Gründung des Rodrigo de Sarria stehen könnte.

## II

Sucht man nach weiteren iberisch-palästinensischen Bezügen während der Gründungsphase des Ordens von Montjoie, so sticht ein besonders erstaunliches Ereignis heraus, eine Entscheidung, die Bernard Hamilton jüngst als "enigmatic" bezeichnet hat<sup>41</sup> und auch manchen Zeitgenossen als rätselhaft erschienen sein wird. Gemeint ist die Wahl Arnolds de Turre Rubea zum Meister des Templerordens im Jahre 1179/1180. Von dieser Begebenheit soll der zweite Teil dieses Aufsatzes handeln.

Was den neunten Meister der Templer von seinen Vorgängern unterschied und seine Wahl so ungewöhnlich machte, war zum einen, daß er als erster in Abwesenheit gewählt wurde. Aufgrund des gewaltsamen Todes sowohl seines Vorgängers als auch des Seneschalls im Herbst 1179 erfolgte die Entscheidung zugunsten des neuen, zum Zeitpunkt seiner Wahl in Übersee weilenden Leiters unter ungewöhnlichen Umständen; sie dürfte sich in den einschlägigen Statuten zur Wahl des Templermeisters niedergeschlagen haben, wie erst kürzlich

vermutet worden ist<sup>42</sup>. Zum anderen und mehr noch überrascht die geographische Herkunft des Gewählten: Während alle bisherigen Vorsteher des Ordens entweder aus Zentralfrankreich – vor allem Burgund – oder aus den Kreuzfahrerstaaten selbst stammten<sup>43</sup>, war Arnold de Turre Rubea ein Spanier, genauer ein Katalane, der daher im folgenden unter seinem katalanischen Namen Arnau de Torroja vorgestellt werden soll<sup>44</sup>.

Die drei Jahre, in denen Arnau de Torroja dem Templerorden vorstand, waren für die Geschichte des Königreichs Jerusalem von großer Bedeutung. Als er im Frühjahr 1181 sein Amt antrat, hatte Saladin gerade einen zweijährigen Waffenstillstand mit dem König von Jerusalem und dem Grafen von Tripoli unterschrieben, doch bedeutete dies mitnichten, daß die Waffen in den Kreuzfahrerstaaten schwiegen, denn Reynald von Châtillon geriet bekanntlich wiederholt mit den Muslimen in Konflikt<sup>45</sup>. Auffälligerweise erwähnen die Quellen keine Beteiligung der Templer an diesen Kämpfen, genauso wenig scheinen die Ordensritter an den Expeditionen jener Jahre in Galiläa, Nordsyrien und in Transjordanien teilgenommen zu haben<sup>46</sup>.

Auf der politischen Bühne hingegen war Arnau de Torroja deutlich präsent. Bekanntlich stand in den achtziger Jahren des 12. Jahrhunderts einer Gruppe einflußreicher Adliger aus alteingesessenen Familien, die verwandtschaftlich König Balduin IV. (gest. 1185) zugeordnet werden können, eine der Königinnenmutter Agnes von Courtenay nahestehende Partei um ihren Bruder Joscelin III., ihre Tochter Sibylle und deren Mann Guido von Lusignan gegenüber<sup>47</sup>. Welche Haltung nahm Arnau de Torroja in den inneren Auseinandersetzungen des Königreichs Jerusalem ein? Einerseits scheint der Templermeister sich nicht auf die Seite Guidos von Lusignan geschlagen zu haben, andererseits setzte er sich 1184 vor König Balduin zu dessen Gunsten ein, als er in Ungnade fiel<sup>48</sup>. Wenig später wurde beschlossen, eine hochkarätig besetzte Delegation nach Italien, Frankreich und England zu entsenden, um Hilfe für die bedrängten Kreuzfahrerstaaten zu erbitten<sup>49</sup>. Zu ihr gehörte neben dem Patriarchen von Jerusalem und dem Johannitermeister auch Arnau de Torroja. Doch sollte es ihm nicht vergönnt sein, die Könige des lateinischen Westens zu treffen, denn er starb nicht lange nach seiner Ankunft in Italien am 30. September 1184 in Verona<sup>50</sup>.

Es ist also nicht viel bekannt über das kurze Wirken des ersten spanischen Templermeisters in den Kreuzfahrerstaaten. Um so mehr hingegen wissen wir Dank der hervorragenden katalanischen Quellenüberlieferung über seine Tätigkeiten vor der Wahl von 1180, denn Arnau de Torroja wird in mehreren hundert Dokumenten erwähnt, was erlaubt, die Karriere dieses Adligen und dessen familiärereres Umfeld sehr genau zu bestimmen<sup>51</sup>. Vielleicht liegt in der frühen Karriere des Arnau sogar der Schlüssel zum Verständnis seiner rätselhaften Wahl zum Meister.

### III

Das Geschlecht der Torroja, dessen Stammburg im zentralkatalanischen Solsona lag<sup>52</sup>, beteiligte sich im 11. und 12. Jahrhundert intensiv an der territorialen Expansion der Grafen von Urgell und Barcelona, von deren militärischen Erfolgen es in nicht geringem Maße profitierte<sup>53</sup>. Heiratsverbindungen mit einflußreichen baronialen Familien im Umkreis der Barceloneser Grafen ebneten den Weg in die inneren Zirkel der Macht<sup>54</sup>, vor allem die Vermählung Raimunds de Torroja mit einer Nichte des Grafen Raimund Berenguer III. brachte die enge Bindung an den Herrscher zum Ausdruck<sup>55</sup>. Zwar fiel einer der vier Brüder Arnau in jungen Jahren im Kampf gegen die Muslime<sup>56</sup>, doch die verbliebenen drei und der Templer selbst machten exzellente Karrieren unter Raimund Berenguer IV. von Barcelona und König Alfons II.<sup>57</sup> Ein erster, Peter, wurde Erzbischof von Zaragoza und starb im gleichen Jahr wie sein Bruder Arnau<sup>58</sup>; der zweite, Wilhelm, wurde 1144 Bischof von Barcelona und 1170 Erzbischof von Tarragona<sup>59</sup>. Und ein dritter, Berenguer, avancierte zum Berater (*comitor*)<sup>60</sup> und engen Mitarbeiter der Grafen Raimund Berenguer III. und Raimund Berenguer IV. von Barcelona<sup>61</sup>. Auch Arnau de Torroja ist im Umkreis des letztgenannten Barceloneser Grafen erwähnt. Er ist zu Beginn der 1130er Jahre erstmals urkundlich belegt<sup>62</sup>, scheint an den Expeditionen zur Eroberung Tortosas und Lleidas 1148/1149 teilgenommen zu haben<sup>63</sup> und wurde im Namen Raimund Berenguers sogar den Genuesen 1153 als Geisel angeboten<sup>64</sup>. Zweifellos gehörte Arnau zum engsten Umkreis des Grafen. Im Jahre 1163 trat er dem Templerorden bei<sup>65</sup>, den sowohl er selbst als auch verschiedene Familienangehörige zuvor ausgiebig beschenkt hatten<sup>66</sup>, drei Jahre später war er bereits *Magister Hispaniae et Provinciae* des Ordens<sup>67</sup>.

Während der 25 Jahre, die Arnau in dieser Funktion auf der iberischen Halbinsel und in Südfrankreich verbrachte, zeichnete er sich vor allem auf zwei Feldern aus, die auch für das Jerusalemer Mutterhaus von großer Bedeutung waren: zum einen erwies er sich als herausragender Administrator, der seinen Teil zum erstaunlichen wirtschaftlichen Erfolg der aragonesischen und provençalischen Templer beitrug. Die Templer im allgemeinen und Arnau de Torroja im besonderen sind verschiedentlich als Geldgeber und finanzielle Berater Alfons' II. nachweisbar<sup>68</sup>. Verschiedene Templerchartulare wurden unter seinem Magistrat angelegt, unter anderem das von Gardeny<sup>69</sup>. Der neue Meister scheint ein exzellenter Verwalter gewesen zu sein, der die Schriftlichkeit dezidiert zur Förderung seines Ordens einzusetzen wußte. Da sich die Templer in den Kreuzfahrerstaaten im Jahre 1180 in finanziellen Schwierigkeiten befanden, könnten sie in Arnau de Torroja den Verwaltungs- und Finanzfachmann gesucht haben<sup>70</sup>.

Aber der katalanische Templermeister war mehr als ein genauer Buchhalter. Er war auch – und dies mag ihn ebenso für das schwierige Amt des

Ordensmeisters empfohlen haben – ein ausgewiesener Diplomat. Es ist auffällig, mit welch delikatsten und wichtigen Missionen dieser Adlige betraut wurde. Im Jahre 1150 unterzeichnete er den Vertrag zwischen seinem Herrn und dem Vize-Grafen von Beziers<sup>71</sup>, 1174 war er bei der Hochzeit der jungen Prinzessin Sancha von Kastilien in Zaragoza zugegen<sup>72</sup>, und im Jahre 1179 war er einer der Unterzeichner des folgenreichen Vertrags von Cazola, in dem die Könige von Aragon und Kastilien die gesamte Iberische Halbinsel in Zonen für zukünftige Eroberungen aufteilten<sup>73</sup>. Arnau war nicht nur im diplomatischen Dienst seines eigenen Herrn unterwegs, seine Fähigkeiten wurden auch von anderen Herrschern erkannt. Im Jahre 1176 einigten sich die Könige von Navarra und Kastilien darauf, König Heinrich II. von England zum Schlichter und Richter eines bereits lange zwischen ihnen schwelenden Streites anzurufen<sup>74</sup>. Ein Mitglied der vierköpfigen Delegation, die dem Plantagenet den Fall vortragen sollte, war eben Arnau de Torroja, der beiden Königen nachweislich persönlich bekannt war. Daß Arnau de Torroja dieser Delegation angehören sollte ist zumindest sehr wahrscheinlich, wenn man einer auch von Roger of Howden zitierten Urkunde glauben schenken darf, wonach ein gewisser Templer "Ar." de Torella als einer der Gesandten vorgesehen war<sup>75</sup>. Bedenkt man, daß "Torroja" und "Torella" auch in zeitgenössischen Texten durchaus verwechselt wurden<sup>76</sup>, erscheint es sehr plausibel, daß die Könige niemand anderen als Arnau de Torroja mit dem Auftrag betrauten, zumal er – wie bereits erwähnt – beiden Herrschern persönlich bekannt war<sup>77</sup>. Auch wenn Arnau aus unbekanntem Gründen letztlich nicht nach England reisen sollte – er wird im Gegensatz zu den anderen spanischen Gesandten nicht im Schiedsspruch genannt<sup>78</sup>, zeigt seine Erwähnung in den Vorverhandlungen, daß der katalanische Templermeister als ein Mann diplomatischen Geschicks, als ein Friedensstifter angesehen wurde. In der Tat ist er zwischen 1150 und seiner Wahl mehrfach als Unterzeichner von Einigungen und Friedensverträgen bezeugt<sup>79</sup>. Auch diese Eigenschaft dürfte ihn in dem durch innere Konflikte der baronialen Oberschicht zerrissenen Königreich empfohlen haben. Vielleicht traute man dem alten, seit vielen Jahrzehnten ausgewiesenen Diplomaten das Geschick zu, das nötig war, verfeindete Fraktionen zusammenzuführen und im Ränkespiel des Hofes zu bestehen. Tatsächlich scheinen die wenigen Nachrichten, die wir über seine Aktivitäten im Osten besitzen, diesen Eindruck zu bestätigen, denn unmittelbar nach seiner Ankunft reiste er mit dem Meister des Johanniterordens in einer Friedensmission nach Antiochien<sup>80</sup>, und zwei Jahre später intervenierte er als Streitschlichter zugunsten Guidos von Lusignan<sup>81</sup>. Wilhelm von Tyrus, der dem Patriarchen Heraclius und der so genannten Hofpartei kritisch gegenüberstand, äußerte sich keineswegs negativ über den Templermeister, was auf eine zurückhaltende Beteiligung Arnaus an dem Konflikt schließen läßt. Ein Jahr später einigten sich die Templer unter seiner Führung in einem Streit mit der Marienabtei im Tale Josaphat<sup>82</sup>. Noch



jüngst ist mit Recht die „bonne volonté“ der Templer in Rechtsstreitigkeiten dieser Jahre hervorgehoben worden<sup>83</sup>. Selbst zum Zeitpunkt seines Todes im Jahre 1184 war Arnau de Torroja in diplomatischer Mission unterwegs, eben zu jenem Heinrich II., der im kastilisch-navarresischen Streit angerufen worden war<sup>84</sup>.

So könnte die administrative und diplomatische Kompetenz des Kandidaten die Wahl des Katalanen zum neunten Meister des Templerordens zweifellos befördert haben. Das Wahlgremium berief keinen kampferprobten Helden der spanischen Reconquista – wie zu lesen ist<sup>85</sup> – sondern einen Finanzfachmann und Friedensstifter. Auch die engen Bindungen der Torroja an das Papsttum könnten die Wahl beeinflußt haben. Sowohl Arnau als auch seine Brüder dürften über Kardinal Hyazinth, den späteren Papst Coelestin III., durchaus an der Kurie bekannt gewesen sein<sup>86</sup>. Mit guten Gründen sehen daher manche Historiker denn auch Alexander III. als entscheidende Instanz bei der Wahl des neuen Meisters<sup>87</sup>.

#### IV

Doch diese Beziehungen und Fähigkeiten, so beeindruckend sie in ihrer Summe sind, dürften nicht allein für die Wahl verantwortlich waren. Vielmehr sollte als weiterer und bislang nicht beachteter Grund für die Entscheidung von 1179/80 der Aufstieg des Ordens von Montjoie berücksichtigt werden. Der rapide Bedeutungsverlust des Ordens von Montjoie, sein schneller Untergang nach dem Tod seines Gründers sowie die Erfolge des Templerordens im ausgehenden 12. und im 13. Jahrhundert dürfen nicht den Blick für die konkrete Situation des Jahres 1180 versperren: damals deutete alles darauf hin, daß ein wichtiger Gönner der Templer – Alfons II. von Aragón – im Begriff war, sich einem anderen Ritterorden zuzuwenden, einem Orden, der obendrein gerade seine Zentrale ins Heilige Land zu verlegen schien, die Förderung des Königs und der Kirche Jerusalems erfuhr, und sogar die päpstliche Approbation erlangte<sup>88</sup>. Die Wahl eines Mannes, der selbst im unmittelbaren Umkreis der aragonesischen Könige gewirkt hatte und dessen Brüder einen starken Einfluß auf den Monarchen hatten, kann vor diesem Hintergrund als ein geschickter Schachzug – als eine Gegenmaßnahme zur Herrschaftssicherung – gewertet werden, mit deren Hilfe der drohende Bedeutungsverlust in einer politisch, wirtschaftlich und militärisch besonders wichtigen Provinz des Ordens aufgefangen werden sollte. Daß Arnau de Torroja obendrein als hervorragender Administrator und diplomatisch versierter Friedensstifter gegolten haben dürfte, wird die Wahl zusätzlich erleichtert haben, ebenso die persönlichen Beziehungen, die er selbst und seine Brüder im Klerikerstand mit der päpstlichen Kurie unterhielten<sup>89</sup>. Doch erst wenn man die mediterrane Dimension der Ereignisse berücksichtigt und den Blick nicht alleine auf den Templerorden beschränkt, sondern auf konkurrierende Ritterorden ausweitet,

wird vollends deutlich, daß unsere Gestalt aus Sicht der Templer in der Tat aus mehreren Gründen ein absolut hervorragender, ja vielleicht der beste Kandidat war. Zu diesen konkurrierenden Ritterorden zählte im übrigen auch der Orden von Santiago, der auffälligerweise ebenfalls im Jahre 1180 in den östlichen Kreuzfahrerstaaten angesiedelt werden sollte: in jenem Jahr bot nämlich Fürst Bohemund III. von Antiochien dem Gründer und ersten Meister des Santiagoordens, Pedro Fernández, eine Reihe von Ortschaften und Burgen an<sup>90</sup>. Der Untergang des ersten Königreichs Jerusalem mit den damit verbundenen politischen und militärischen Veränderungen beendete diese kurze Phase intensiver iberisch-palästinensischer Verbindungen, die seitdem – auch in der Forschung – in Vergessenheit geraten ist.

Sollten die Entscheidungsträger jenes Jahres die Hoffnung gehegt haben, mit Hilfe des Templermeisters die inneren Gegensätze im Königreich Jerusalem zu überwinden, so erwies sich dieser Wunsch bekanntlich als trügerisch. Doch nicht Arnau de Torroja, sondern sein Nachfolger, der vielgescholtene Gerard de Rideford trug zur Eskalation dieses Konflikts und schließlich zum Untergang des Königreichs bei. Dem allzu früh verstorbenen Katalanen war es nicht vergönnt, sein diplomatisches Geschick erfolgreich auszuspielen. Die zweite Erwartung aber, die mit der Wahl verknüpft gewesen sein dürfte, erfüllte sich vollständig. Der Orden von Montjoie entwickelte sich nicht zu einem ernstzunehmenden Konkurrenten der Templer, auch wenn Alfons II. kurzzeitig – bezeichnenderweise unmittelbar nach der Niederlage von Hattin – den Orden wieder förderte. Ob dieser Bedeutungsverlust des Ordens lediglich auf den Tod seines Gründers und innere Zerwürfnisse zurückging, wie bislang in der Literatur zu lesen ist, oder ob hierfür nicht ebenso die Aktivitäten des Tempplers verantwortlich waren, wie hier vermutet, bleibt zu diskutieren. Doch es scheint wie eine späte Bestätigung der hier vorgetragenen These, daß zwei Jahre nach dem Tode des Arnau de Torroja und noch zu Lebzeiten des Rodrigo der Sarria erstmals der Vorschlag aufgeworfen wurde, den Orden von Montjoie in den Templerorden zu inkorporieren, und nach dem Tode des Leonenser Grafen ging seine Gründung nicht wie andere Kampfinstitute zisterziensischer Observanz in den Calatrava-Orden, sondern auf Veranlassung des aragonesischen Königs tatsächlich in den Templerorden auf. Die Gegenmaßnahme des Wahlgremiums von 1180 hatte sich damit als voller Erfolg erwiesen.

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Grundlegend zur Geschichte des Ordens ist nach wie vor der vor über 30 Jahren verfaßte Aufsatz Alan Foreys: A. Forey, *The Order of Mountjoy*, *Speculum* 46 (1971), S. 250–266. Als Vorarbeiten: J. Delaville Le Roulx, *L'Ordre de Montjoie*, *Revue de l'Orient latin* 1 (1893), S. 42–57; A. Blázquez Jiménez, *Bosquejo histórico de la Orden de Monte Gaudio*, *Boletín de la Real Academia de Historia* 71 (1917), S. 138–172; J. González, *El Reino de Castilla en la época de Alfonso VIII*, 3 Bde. (Textos / Escuela de Estudios Medievales, Consejo Superior de

Investigaciones Científicas 25–27), Madrid 1960, Bd. 2, S. 584–591. Spätere Arbeiten: P. Schickl, *Die Entstehung und Entwicklung des Templerordens in Katalonien und Aragon*, Spanische Forschungen der Goerresgesellschaft - Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens 28 (1975), S. 91–229, bes. S. 165–167; J. M. Sánchez Pagín, *El conde don Rodrigo Álvarez de Sarria, fundador de la orden militar de Monte Gaudio*, Compostellanum 28 (1983), S. 273–298; C. d. Ayala Martínez, *Las órdenes militares hispánicas en la edad media siglos XII - XV*, Madrid 2003, S. 103–107.

<sup>2</sup> Zu den spanischen Ritterorden vgl. zwei neuere Überblicksdarstellungen: Ayala Martínez (wie Anm. 1); P. Jossierand, *Eglise et pouvoir dans la péninsule ibérique: les ordres militaires dans le royaume de Castille (1252–1369)* (Bibliothèque de la Casa de Velazquez 31), Madrid 2004.

<sup>3</sup> Zur Internationalität und Mobilität der geistlichen Ritterorden vergleiche: K. Elm, *Gli ordini militari. Un ceto di vita religiosa tra universalismo e particolarismo*, in: *Militia Sacra. Gli ordini militari tra Europa e Terrasanta*, hrsg. v. E. Coli, M. Del Marco, F. Tommasi, Perugia 1994, S. 9–29; J. M. Rodríguez García, *El internacionalismo de las órdenes militares 'hispanas' en el siglo XIII*, *Studia Historica* 18–19 (2000–2001), S. 187–209; *The crusades and the military orders. Expanding the frontiers of medieval Latin christianity*, hrsg. v. Z. Hunyadi, J. Laslowsky, Budapest 2001; A. Mur i Raurell, *Relaciones europeas de las Órdenes militares Hispánicas durante el siglo XIII*, in: *España y el Sacro Imperio. Procesos de cambio, influencias y acciones recíprocas en la época de la 'europeización' siglos XI–XIII*, hrsg. v. K. Herbers, K. Rudolf, J. Valdeón Baroque, Valladolid 2002, S. 179–272; Ayala Martínez (wie Anm. 1), S. 21–63, bes. 21f., 55–63; A. Mur i Raurell, *Relaciones Europeas de las Órdenes Militares Hispánicas durante el siglo XIV*, in: *Spanien und das römisch-deutsche Reich vom 14. Jahrhundert bis zum Beginn des habsburgischen Großreiches: Konstruktionen des Eigenen und des Fremden*, hrsg. v. K. Herbers, N. Jaspert (Geschichte und Kultur der Iberischen Welt 1), Münster–Berlin 2004, S. 135–184; *L'Ordine teutonico nel Mediterraneo: atti del Convegno internazionale di studio, Torre Alemanna (Cerignola) - Mesagne - Lecce, 16–18 ottobre 2003*, hrsg. v. H. Houben (Acta Theutonica 1), Galatina (Lecce) 2004; Jossierand, *Eglise et pouvoir* (wie Anm. 2), S. 583–609; *International mobility in the military orders (twelfth to fifteenth centuries): travelling on Christ's business*, hrsg. v. H. J. Nicholson, J. Burgdorf, Cardiff 2006.

<sup>4</sup> Zur Bedeutung charismatischer Ordensgründer vgl. K. Elm: *Die Bedeutung historischer Legitimation für Entstehung und Funktion des mittelalterlichen Ordenswesens*, in: *Herkunft und Ursprung. Historische und mythische Formen der Legitimation*, hrsg. v. Peter Wunderli, Düsseldorf 1994, S. 71–90; J. Sarnowsky: *Das historische Selbstverständnis der geistlichen Ritterorden*, *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 110 (1999), S. 315–330; *Charisma und religiöse Gemeinschaften im Mittelalter: Akten des 3. Internationalen Kongresses des "Italienisch-deutschen Zentrums für Vergleichende Ordensgeschichte" in Verbindung mit Projekt C "Institutionelle Strukturen religiöser Orden im Mittelalter"*, hrsg. v. G. Andenna, G. Melville, Münster 2005.

<sup>5</sup> Zur Familiengeschichte vgl. Blázquez Jiménez (wie Anm. 1), S. 139–142; Sánchez Pagín (wie Anm. 1).

<sup>6</sup> Ebd., S. 374–381 und M. Calleja Puerta: *El conde Suero Vermúdez, su parentela y su entorno social: la aristocracia asturleonés en los siglos XI y XII*, Oviedo 2001, 156.

<sup>7</sup> Blázquez Jiménez (wie Anm. 1), S. 142. Das ursprüngliche Vorhaben Rodrigos, dem Templern beizutreten, wurde später von diesen ins Feld geführt: ebd., S. 168–170; Delaville Le Roulx, *L'Ordre de Montjoie* (wie Anm. 1), S. 56, Nr. IV: *Postmodum vero dictus Framus, ad*

*presentiam nostram accedens, pro se ac fratribus militie Templi respondit, quod, cum olim Rodericus comes, qui ordinem fratrum Montis Gaudii primus invenit, fratribus militie Templi firmiter promisset, quod, si forte aliquando communem vitam dimitteret, ad eorum ordinem se transferret, deinde ipse cum uxore habitum fratrum de Spata suscepit.*

<sup>8</sup> Zum Santiagoorden siehe D. W. Lomax, *La orden de Santiago: 1170–1275* (Escuela de Estudios Medievales 38), Madrid 1965; J. L. Martín Rodríguez, *Orígenes de la Orden Militar de Santiago (1170–1195)* (Anuario de estudios medievales. Anejos 6), Barcelona 1974; E. Sastre Santos, *La Orden de Santiago y su regla*, Madrid 1981; E. Sastre Santos, *El martirologio de Uclés y los orígenes de la Orden de Santiago*, Hispania sacra. Revista española de historia eclesiástica 34 (1982), S. 217–252. Zur Ehefrau des Rodrigo, Doña María Ponce de Minerva: Sánchez Pagín (wie Anm. 1), S. 386–392.

<sup>9</sup> Über diese bedeutende Gestalt und ihre Legation, die ohne Zweifel eine monographische Behandlung verdient, siehe (mit Literaturangaben): J. Leineweber, *Studien zur Geschichte Papst Cölestins III.*, Jena 1905; S. Weiss, *Die Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Coelestin III.: (1049–1198)* (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 13), Köln [u.a.] 1995, S. 182ff.; I. Fleisch, *Sacerdotium – Regnum – Studium: Der westiberische Raum und die europäische Universitätskultur im Hochmittelalter. Prosopographische und rechtsgeschichtliche Studien* (Geschichte und Kultur der Iberischen Welt 4), Münster 2006, s. v., 443.

<sup>10</sup> So berichtet es die Bestätigungsurkunde Alexanders III. von 1177: [...] *cum iam pridem in militia sancti Iacobi religionis habitum suscepisses et iuxta institutionem ipsius ordinis gratum exhibuisses domino famulatum, postmodum volens te artius divinis obsequiis mancipare a predicto cardinali accepta licentia ad artiozem religionem transeundi te ad locum alium transtulisti, ubi tu et hii, qui in eodem loco tecum sunt, ad Dei servitium deputati instituta Cisterciensis ordinis observatis ea tamen a generali capitulo Cisterciensis moderatione adhibita, quod armis uti possitis contra paganos et defensionem christianitatis intendere, et in quibusdam aliis austeritate ordinis temperata* – R. Hiestand, *Vorarbeiten zum Oriens pontificius I: Papsturkunden für Templer und Johanniter* (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-hist. Kl. III 77), Göttingen 1972, S. 278–280, Nr. 89 (24. Dezember 1177). Vgl. die Bestätigung durch Urban III. von 1186/87: ebd., S. 370f., Nr. 183; Delaville Le Roulx, *L'Ordre de Montjoie* (wie Anm. 1), S. 54–55, Nr. III.

<sup>11</sup> A. I. Sánchez Casabón, *Alfonso II Rey de Aragón, Conde de Barcelona y Marqués de Provenza: documentos (1162–1196)* (Fuentes históricas aragonesas 23), Zaragoza 1995, S. 252, Nr. 173: [...] *ad servicium Omnipotentis Dei et omnium fidelium christianorum et ad impugnacionem paganorum per secula cuncta [...] et faciatis inde pacem et guerram per me et successores meos contra moros.* Schenkung von Fuentes de Alfambra im Jahre 1175: ebd., 267, Nr. 187.

<sup>12</sup> Zu den Templern in der Krone Aragón siehe: A. Forey, *The Templars in the Corona de Aragón*, London 1973; Schickl (wie Anm. 1); M. L. Ledesma Rubio, *Templarios y Hospitalarios en el Reino de Aragón* (Colección básica aragonesa 37), Zaragoza 1984; L. Pagarolas, *La comanda del Temple de Tortosa, primer periode (1148–1213)*, Tortosa 1984; J. M. Sans i Travé, *Els templers catalans de la Rosa a la Creu* (Els ordes militars 4), Lleida 1996; *Les templiers en pays catalan*, hrsg. v. R. Vinas (Collection Histoire 9), Perpignan 1998; J. Fuguet i Sans, *L'arquitectura dels templers a Catalunya*, Barcelona 1995.

<sup>13</sup> Zur Haltung Alfons' II. gegenüber den Ritterorden siehe Ayala Martínez (wie Anm. 1), S. 97–108; P. Josserand, *“Ad bonum Christianitatis et destructionem saracenorum”*. *L'abbaye de*

*La Sauve-Majeure et l'ordre militaire d'Alcalá de la Selva*, in: *Les ordres religieux militaires dans le Midi (XIIIe-XIVe siècle)* (Cahiers de Fanjeaux 41), Toulouse 2006, S. 319–332.

<sup>14</sup> Vgl. Anm. 10.

<sup>15</sup> Wie eng der Freudenberg mit den Kreuzzugsvorstellungen verknüpft war, zeigt unter anderem die Tatsache, daß ‚Montjoie‘ der Kampfruf christlicher Kämpfer gegen die Muslime war (etwa im Wilhelmlied und Chanson d'Antioche) und das Schiff, welches Ludwig IX. von Frankreich im Jahre 1248 zum Kreuzzug in den Osten trug, auf diesen Namen getauft wurde – vgl. *Chanson de Guillaume*, hrsg. v. B. Schmolke-Hasselmann (Klassische Texte des romanischen Mittelalters in zweisprachigen Ausgaben 20), München 1983; S. Duparc-Quioc, *La Chanson d'Antioche: éd. [crit.] du texte d'après la version ancienne*, 2 Bde. (Documents relatifs à l'histoire des croisades 11), Paris 1976–1978, Bd. 2, s. v.; J. M. A. Beer: *The letter of Jean Sarrasin, crusader*, in: *Journeys toward God. Pilgrimage and crusade*, hrsg. v. Barbara Nelson Sargent-Baur (Studies in Medieval Culture 30), Kalamazoo 1992, S. 135–155, hier: 136, 141; *Die Kreuzzüge: kein Krieg ist heilig. Katalog-Handbuch zur Ausstellung im Diözesanmuseum Mainz*, 2.4. – 30.7.2004, hrsg. v. H. Kotzur, B. Klein, Mainz 2004, S. 474.

<sup>16</sup> R. Röhrich, *Regesta regni Hierosolymitani 1097–1291*, Innsbruck 1893, Nr. 553, 553a, 561; *Le cartulaire du chapitre du Saint-Sépulcre de Jérusalem*, hrsg. v. G. Bresc-Bautier (Documents relatifs à l'histoire des croisades 15), Paris 1984, S. 355–356, Appendice 5; J. Delaville le Roulx, *Inventaire de pièces de terre Sainte de l'Ordre de l'Hôpital*, Revue de l'Orient Latin 3 (1895), S. 36–106, S. 61, Nr. 119. Zur Datierung vgl. Hiestand (wie Anm. 10), S. 279, Nr. 89; H. E. Mayer, *Die Kanzlei der lateinischen Könige von Jerusalem* (Monumenta Germaniae Historica. Schriften 40 1–2), Hannover 1996, Bd. 2, 383–385, 875.

<sup>17</sup> Hiestand (wie Anm. 10), S. 308–312, Nr. 122; 315–319, Nr. 125.

<sup>18</sup> *Historia Compostellana*, hrsg. v. E. Falque Rey (Corpus Christianorum 70), Turnhout 1988, S. 288, Lib. II, cap. 42; vgl. N. Jaspert, *Pro nobis, qui pro vobis oramus, orate: die Kathedralskapitel von Compostela und Jerusalem in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts*, in: *Santiago, Roma, Jerusalem. III Congreso Internacional de Estudios Jacobeos*, hrsg. v. P. Caucci von Saucken, Santiago de Compostela 1999, S. 187–212, bes. S. 192–193.

<sup>19</sup> In 1147 und 1152: M. Fernández de Navarrete, *Españoles en las Cruzadas*, Memorias de la Real Academia de la Historia 5 (1817), S. 37–205, hier: S. 46; M. R. García Alvarez, *Los Arias de Galicia y sus relaciones con Fernando II de León y Alfonso I de Portugal*, Bracara Augusta 20 (1966), S. 25–41, hier: S. 32–33; vgl. Jaspert, *Pro nobis, qui pro vobis oramus, orate* (wie Anm. 18), S. 192.

<sup>20</sup> Zur militärischen Situation an der aragonesischen Glaubensgrenze zum Ende des 12. Jahrhunderts siehe J. M. Lacarra: *Documentos para el estudio de la reconquista y repoblación del Valle del Ebro*, 2 Bde. (Textos medievales 62/63), Zaragoza 1982; C. Laliena Corbera: *Sistema social, estructura agraria y organización del poder en el Bajo Aragón en la edad media (siglos XII–XV)*, Teruel 1987; M. L. Ledesma Rubio: *La sociedad de frontera en Aragón: siglos XII y XIII*, in: *Las sociedades de frontera en la España medieval* (Seminario de Historia Medieval 2), Zaragoza 1993, S. 31–50.

<sup>21</sup> Andererseits stellte König Alfons II. von Aragón im Jahre 1187 bei der Übertragung der Burg Villel – *et faciatis predicto castro pacem et guerram sarracenis*, heißt es in der Urkunde – dem Orden alle Gebiete in Aussicht, die sie der Herrschaft der Muslime zukünftig entrissen: *concedo vobis hec omnia que de sarracenis deinde adquirire poteritis* – Sánchez Casabón (wie Anm. 11), S. 600, Nr. 453.

<sup>22</sup> Delaville Le Roulx, *L'Ordre de Montjoie* (wie Anm. 1), S. 54, Nr. II; Hiestand (wie Anm. 10), S. 319–321, Nr. 126; zu den Brabanzonen vgl. H. Grundmann, *Rotten und Brabanzonen*, Deutsches Archiv 5 (1942), S. 419–492.

<sup>23</sup> Canon 27.

<sup>24</sup> Hiestand, *Vorarbeiten zum Oriens pontificius* (wie Anm. 10), S. 320–321, Nr. 126. Zur Nationalisierung der spanischen Ritterorden vergleiche, mit Literaturhinweisen: Ayala Martínez (wie Anm. 1), S. 55–63, 709–770; Josserand, *Eglise et pouvoir* (wie Anm. 2), S. 583–650.

<sup>25</sup> Schenkungen des Jahres 1182 aus der Hand der Könige von Aragón und Kastilien: Sánchez Casabón (wie Anm. 11), S. 462, Nr. 343 (März 1182); González, *El Reino de Castilla* (wie Anm. 1), Bd. 3, S. 683–684, Nr. 396. Schenkung seitens des Bischofs von Zaragoza 1184: Blázquez Jiménez (wie Anm. 1), 158; Schenkungen in Kastilien aus der Hand adliger Gönner im Jahre 1181–1182: Delaville Le Roulx, *L'Ordre de Montjoie* (wie Anm. 1), S. 45.

<sup>26</sup> Forey, *The Order of Mountjoy* (wie Anm. 1), S. 255.

<sup>27</sup> Sánchez Casabón (wie Anm. 11), S. 599, Nr. 453 (Dezember 1187).

<sup>28</sup> Ebd., S. 632–639, Nr. 479 (Oktober 1188). Vielleicht hatte auch der Orden von Montjoie Krankendienste geleistet, denn im Jahre 1182 galt eine Schenkung des kastilischen Königs Alfons VIII. dem *hospitali sancte Marie Montis Gaudii et vobis dompno Roderico, eiusdem fundatori et magistro* – González, *El Reino de Castilla* (wie Anm. 1), Bd. 3, S. 694, Nr. 396.

<sup>29</sup> Zur Institution vgl. bislang F. D. Gazulla, *La Orden de Santo Redentor*, Boletín de la Sociedad Castellonense de Cultura 9 (1928), S. 90–107, 157–160, 204–212, 370–375; F. D. Gazulla, *La Orden de Santo Redentor*, Boletín de la Sociedad Castellonense de Cultura 10 (1929), S. 38–41, 98–101, 124–126; Forey, *The Order of Mountjoy* (wie Anm. 1), S. 259–263.

<sup>30</sup> Sánchez Casabón (wie Anm. 11), S. 856–859, Nr. 658 (April 1196); Delaville Le Roulx, *L'Ordre de Montjoie* (wie Anm. 1), S. 55–57, Nr. IV.

<sup>31</sup> Delaville Le Roulx, *L'Ordre de Montjoie* (wie Anm. 1), S. 56: *Subsequenter autem cum quibusdam fratribus, quos sibi fraudulenter allexerat, relicta Cisterciensibus ordinis professione, ad cujus observatiam fratres Sancte Marie Montii Gaudii voto et constitutione tenentur astricti, auctoritate quarundam litterarum quas dicti Ferrandus et Rodericus asseruerunt per subreptionem a sede apostolica impetratas, ad templariorum ordinem se transferre [...] presumpsit.*

<sup>32</sup> Zur Geschichte dieser Institution siehe González, *El Reino de Castilla* (wie Anm. 1), Bd. 2, S. 588–591; Forey, *The Order of Mountjoy* (wie Anm. 1), S. 260–266; P. J. Lavado Paradinas, *El castillo de Monfragüe y la Orden de Montegaudio*, in: *El arte y las órdenes militares*, Cáceres 1984, S. 127–141. Förderung seitens der kastilischen Könige und weitere Schenkungen: González, *El Reino de Castilla* (wie Anm. 1), Bd. 3, Nr. 659, 787, 859.

<sup>33</sup> J. M. Canivez, *Statuta capitulorum generalium Ordinis Cisterciensis ab anno 1116 ad annum 1786 T. 1: Ab anno 1116 ad annum 1220* (Bibliothèque de la Revue d'histoire ecclésiastique 9), Paris 1933, S. 448; J. González, *Reinado y diplomas de Fernando III*, 3 Bde. (Colección Estudios y documentos 2), Córdoba 1980–1986, Bd. 2, Nr. 133.

<sup>34</sup> Blázquez Jiménez (wie Anm. 1), S. 171–172.

<sup>35</sup> Zu diesen letzten Rechtsstreitigkeiten siehe González, *El Reino de Castilla* (wie Anm. 1), Bd. 1, S. 189, 194f.

<sup>36</sup> N. Jaspert, *Frühformen der geistlichen Ritterorden und die Kreuzzugsbewegung auf der Iberischen Halbinsel*, in: *Europa in der späten Salierzeit. Kolloquium zu Ehren von Werner Goetz*, hrsg. v. K. Herbers, Stuttgart 2001, S. 91–117. Zu den Verbindungen der spanischen Ritterorden

mit dem Heiligen Land siehe weiterhin die Ausführungen bei Josserand, *Eglise et pouvoir* (wie Anm. 2), S. 601–605.

<sup>37</sup> *Si, quod accidat, Sarracenis ab Yspaniae partibus citra mare propulsis, in terra de Marrocos magister et capitulum ire propuserit, eos adiuuare sicut fratres non desistant. Similiter et si necesse fuerit in Iherusalem* – vgl. Bullarium equestris ordinis sancti Iacobi de Spata, hrsg. v. A. Antonio Francisco Aguado de Córdoba, A. Alemán y Rosales, J. López Agurleta, Madrid 1719, S. 8–9. Vgl. die Ausführungen hierzu bei Martín Rodríguez (wie Anm. 8), S. 577–578; Josserand, *Eglise et pouvoir* (wie Anm. 2), S. 603.

<sup>38</sup> Zu den iberischen Niederlassungen dieser Orden vergleiche als Überblicksdarstellungen: Ledesma Rubio, *Templarios y Hospitalarios* (wie Anm. 12); G. Martínez Díez, *Los templarios en la corona de Castilla* (Piedras Angulares 4), Burgos 1993; M. Bonet Donato, *La Orden del Hospital en la Corona de Aragón: poder y gobierno en la Castellania de Amposta (ss. XII–XV)* (Biblioteca de historia 22), Madrid 1994; Fuguet i Sans (wie Anm. 12); Sans i Travé (wie Anm. 12); G. Martínez Díez, *Los Templarios en los reinos de España*, Barcelona 2001; J. Fuguet i Sans, C. Plaza Arqué, *Los templarios en la Península Ibérica*, Barcelona 2006.

<sup>39</sup> Vgl. zu dieser Frage bislang vor allem: Jaspert, *Pro nobis, qui pro vobis oramus, orate* (wie Anm. 20); Jaspert, *Frühformen der geistlichen Ritterorden* (wie Anm. 18); Josserand, *Eglise et pouvoir* (wie Anm. 2), S. 583–609.

<sup>40</sup> Eine Übersicht derartiger Kontakte bietet Jaspert, *Pro nobis, qui pro vobis oramus, orate* (wie Anm. 20). Vgl. weiterhin: A. Rodríguez González, *Galicia y los Santos Lugares en el medioevo*, Compostellanum 2 (1957), S. 207–217; J. I. Fernández de Viana y Vieites, *Documentos sobre peregrinos gallegos a Jerusalén en la Edad Media*, Estudios Mindonienses 7 (1991), S. 405–421.

<sup>41</sup> B. Hamilton, *The Leper King and his Heirs. Baldwin IV and the Crusader Kingdom of Jerusalem*, London 2000, S. 164.

<sup>42</sup> Siehe hierzu die im Druck befindliche Arbeit von Jochen Burgdorf, *Li maistre ou cil qui tenra son leuc: The Order of the Temple's Central Government in the Absence of the Master*. Ich bedanke mich beim Autor für die freundliche Überlassung des Manuskripts. Zum Ablauf der Wahl siehe H. d. Curzon, *La règle du Temple* (Ouvrages publiés par la société de l'histoire de France 75 = Société de l'Histoire de France 228), Paris 1886, § 198–223; J. M. Upton-Ward, *The rule of the Templars: the French text of the Rule of the Order of the Knights Templar* (Studies in the history of medieval religion 4), Rochester 1992, S. 67–72.

<sup>43</sup> M. L. Bulst-Thiele, *Sacrae domus militiae Templi Hierosolymitani magistri: Untersuchungen zur Geschichte des Templerordens 1118/19–1314* (Philologisch-Historische Klasse Folge 3, 86), Göttingen 1974; J. Richard, *Les Templiers et les Hospitaliers en Bourgogne et en Champagne méridionale*, in: *Die Geistlichen Ritterorden Europas*, hrsg. v. J. Fleckenstein, M. Hellmann (Vorträge und Forschungen 26), Sigmaringen 1980, S. 231–242.

<sup>44</sup> Über Arnold siehe bislang C. d. F. Du Cange, *Les familles d'outre-mer de Du Cange*, hrsg. v. E. G. Rey (Collection de documents inédits sur l'histoire de France 18), Paris 1869, S. 877–878; Bulst-Thiele (wie Anm. 43), S. 99–105; Schickl (wie Anm. 1), S. 194–196. Forey, *The Templars in the Corona de Aragón* (wie Anm. 12), S. 55–56.

<sup>45</sup> Arnolds Nachfolger auf der Iberischen Halbinsel ist seit April 1181 urkundlich belegt: *Collecció diplomàtica de la Casa del Temple de Gardeny (1070–1200)*, 2 Bde., hrsg. v. R. Sarobe i Huesca (Diplomataris / Fundació Noguera 16–17), Lleida 1998, S. 578–579, Nr. 380. Siehe zu den Zeitumständen: R. Röhrich, *Geschichte des Königreichs Jerusalem 1100–1291*, Innsbruck 1898 (ND: 1966), S. 388–451; M. W. Baldwin, *Raymond III of Tripolis and the fall of Jerusalem*

(1140–1187), Princeton 1936, ND: Amsterdam 1969; P. W. Edbury, J. G. Rowe, *William of Tyre. Historian of the Latin East* (Cambridge Studies in medieval life and thought, Fourth series 8), Cambridge 1988; H. E. Mayer, *Geschichte der Kreuzzüge* (Urban-Taschenbücher 86), 10. Aufl., Stuttgart 2006, S. 135–168; J. Richard, *The Crusades: c. 1071 – c. 1291*, Cambridge [u. a.] 1999, S. 190–215; Hamilton (wie Anm. 41); Mayer, *Die Kanzlei der lateinischen Könige von Jerusalem* (wie Anm. 16), Bd. 1, S. 166–271; Bd. 2, S. 191–558 (mit einer Fülle von Einzelbeobachtungen).

<sup>46</sup> G. Regan, *Saladin and the Fall of Jerusalem*, London-New York-Sydney 1987, S. 67–83; M. A. Köhler, *Allianzen und Verträge zwischen fränkischen und islamischen Herrschern im Vorderen Orient: eine Studie über das zwischenstaatliche Zusammenleben vom 12. bis ins 13. Jahrhundert* (Studien zur Sprache, Geschichte und Kultur des islamischen Orients N.F., 12), Berlin [u. a.] 1991, S. 300–327. Nach Ernoul waren der Templermeister und der Johannitermeister anwesend, als es bei Saffuriya fast zu einer offenen Schlacht zwischen christlichen und muslimischen Kontingenten kam: *Chronique d'Ernoul et de Bernard le Trésorier*, hrsg. v. M. L. d. Mas Latrie, Paris 1871, S. 97–98, 100.

<sup>47</sup> M. W. Baldwin, *The decline and Fall of Jerusalem, 1174–1189*, in: *History of the Crusades I The First Hundred Years*, hrsg. v. H. W. Hazard 1955, S. 590–621. Baldwin, *Raymond III of Tripolis* (wie Anm. 45), S. 56–61 ordnet Arnau dem Lager Guidos zu. R. L. Nicholson, *Joscelyn III and the fall of the Crusader states: 1134–1199*. Leiden 1973; G. Ligato, *Guglielmo Lungaspada di Monferrato e le istituzioni politiche dell'Oriente latino*, in: *Atti del Congresso Internazionale "Dai feudi monferrini e dal Piemonte ai nuovi mondi oltre gli oceani" Alessandria, 2–6 aprile 1990*, hrsg. v. L. Balletto (Biblioteca della Società di Storia Arte e Archeologia. Accademia degli Immobili 27), Alessandria 1993, S. 153–185.

<sup>48</sup> Guilelmus Tyrensis, *Chronicon*, hrsg. v. R. B. C. Huygens (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 63/63<sup>a</sup>), Turnhout 1986, S. 1063.

<sup>49</sup> Über die Umstände, die zur Entsendung der Delegation führten, sowie zum Ablauf der Fahrt siehe A. Cartellieri, *Philipp II. August, König von Frankreich*, Bd. 2: *Der Kreuzzug (1187–1191)*, Leipzig 1906, ND: Aalen 1984, S. 18–25; H. E. Mayer, *Kaiserrecht und Heiliges Land*, in: *Aus Reichsgeschichte und Nordischer Geschichte*, hrsg. v. H. Fuhrmann u. a. (Kieler historische Studien 16), Stuttgart 1972, S. 193–208; ders., *Henry II of England and the Holy Land*, *English Historical Review* 97 (1982), S. 721–739; R. Hiestand, 'Precipua tocius christianismi columpna'. *Barbarossa und der Kreuzzug*, in: *Friedrich Barbarossa. Handlungsspielräume und Wirkungsweisen des staufischen Kaisers*, hrsg. v. A. Haverkamp (Vorträge und Forschungen 40), Sigmaringen 1992, S. 51–108, S. 62–63; G. Ligato, *Il magister ospedaliero Ruggero des Moulins nella crisi finale del regno Latino di Gerusalemme (1182–1187)*, *Antonianum* 71 (1996), S. 495–522, bes. 500–509; J. Phillips, *Defenders of the Holy Land. Relations between the Latin East and the West 1119–1187*, Oxford 1999, S. 253–263; K. Kirstein, *Die lateinischen Patriarchen von Jerusalem von der Eroberung der Heiligen Stadt durch die Kreuzfahrer 1099 bis zum Ende der Kreuzfahrerstaaten 1291* (Berliner historische Studien 35 = Ordensstudien 16), Berlin 2002, S. 344–348; Hamilton (wie Anm. 41), S. 201, 212–214. 253–263; N. Jaspert, *Zwei unbekannte Hilfsersuchen des Patriarchen Eraclius vor dem Fall Jerusalems (1187)*, *Deutsches Archiv* 60 (2005), S. 483–516, bes. S. 484–486.

<sup>50</sup> *Radulfi de Diceto decani Lundoniensis opera historica. The historical works of Master Ralph de Diceto, decan of London*, hrsg. v. W. Stubbs (Rerum Britannicarum medii aevi Scriptorum 68), London 1876, Bd. 2, S. 25–37. *Ex Radulphi de Diceto operibus historicis*, in: *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum* 27, S. 249–293, 274; *The chronicle of the reigns of Henry II. and Richard I.: A.D. 1169–1292 = Gesta regis Henrici Secundi Benedicti Abbatis AD*



1169–1192. *Known commonly under the name of Benedict of Peterborough*, Bd. 1 (Rerum britannicarum medii aevi scriptores 49), London 1867, S. 331; *La continuation de Guillaume de Tyr (1184–1197)*, hrsg. v. M. R. Morgan (Documents relatifs à l'histoire des croisades 14), Paris 1982, S. 46. Über die wichtigsten Verhandlungsgegenstände von Verona informiert: Hamilton (wie Anm. 41), S. 256–257; G. Baaken, *Unio regni ad imperium. Die Verhandlungen von Verona 1184 und die Eheabredung zwischen König Heinrich VI. und Konstanze von Sizilien*, Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 52 (1972), S. 219–297.

<sup>51</sup> Eine vollständige Aufarbeitung des katalanischen Hintergrunds des neunten Meisters ist von Josep Maria Sans i Travé zu erwarten, vgl. die Ankündigung in Sans i Travé (wie Anm. 12), S. 202 (dort schon als 'en premsa'). Daher beschränkt sich die folgende Darstellung auf wenige Hinweise.

<sup>52</sup> Über die Beziehungen zwischen der Stadt und dem Geschlecht der Torroja siehe D. Costa y Bofarull, *Memorias de la ciudad de Solsona y su Iglesia* (Biblioteca Histórica de la Biblioteca Balmes Ser. II 22), Barcelona 1954, S. 190–195; A. Llorens i Solé, *Solsona i el Solsonès en la història de Catalunya*, Lleida 1986, S. 167–199; ders., *La valuosa ajuda bèllica i diplomàtica, prestada al Comte de Barcelona, Ramon Berenguer IV, pels Torroja, senyors del Castell de Solsona*, *Medievalia* 8 (1988), S. 253–263, mit Genealogie auf S. 255; A. Bach Riu, *Diplomatari de l'Arxiu Diocesà de Solsona (1101–1200)*, 2 Bde. (Fundació Noguera. Diplomatari 26–27), Barcelona 2002.

<sup>53</sup> J. Serra y Vilaró, *Senyoriu de la vescomtal família Miró*, Barcelona 1909; Llorens i Solé, *Solsona i el Solsonès* (wie Anm. 52), S. 182–183; Llorens i Solé, *La valuosa ajuda bèllica* (wie Anm. 52); Schickl (wie Anm. 1), S. 194–196

<sup>54</sup> Mitglieder der Familie Torroja signierten verschiedene Urkunden gemeinsam mit Angehörigen der Geschlechter Pujalt, Anglesola (Bernat) und Cervera (Guillem and Ponç), mit denen sie gemeinsam über Besitzungen verfügten. Die angekündigte Studie von Josep Maria Sans i Travé dürfte diese Verbindungen im Detail nachzeichnen.

<sup>55</sup> Er heiratete Gaia de Cervera, die Tochter des Ponç de Cervera, und gründete damit die Linie der Vizegraven von Bas. Raimund war ein Sohn von Arnolds verstorbenem Bruder. Arnolds Schwester Saurina heiratete ein einflussreiches Mitglied des Barceloneser Hofes, Guerau de Iorba: *Diplomatari de Poblet I (960–1177)*, hrsg. v. A. Altisent, Barcelona 1993, S. 571.

<sup>56</sup> Costa y Bofarull (wie Anm. 52), Bd. 1, S. 191; Llorens i Solé, *Solsona i el Solsonès* (wie Anm. 52), S. 173–174.

<sup>57</sup> M. Aurell, *Le personnel politique catalan et aragonais en Provence sous Alphonse Ier (1162–1196)*, *Annales du Midi* 93 (1981), S. 121–139; Llorens i Solé, *La valuosa ajuda bèllica* (wie Anm. 52); U. Vones-Liebenstein: *Saint Ruf und Spanien. Studien zur Verbreitung und zum Wirken der Regularkanoniker von Saint Ruf in Avignon auf der Iberischen Halbinsel (11. und 12. Jahrhundert)*, 2 Bde. (Bibliotheca Victorina 6), Paris–Turnhout 1996, Bd. 1, S. 320–323, 351.

<sup>58</sup> Peter signierte viele Urkunden des Königs, darunter auch eine Reihe von Verträgen: mit dem Grafen von Toulouse (18.4.1176), dem König von Kastilien (August 1177) und mit demselben den Vertrag von Cazola (März 1179) – vgl. *Liber feudorum maior. Cartulario real que se conserva en el Archivo de la Corona de Aragón*, 2 Bde., hrsg. v. F. M. Rosell (Textos y estudios de la Corona de Aragón 1–2), Barcelona 1945, Bd. 1, Nr. 35; Bd. 2, Nr. 899; J. Caruana, *Itinerario de Alfonso II de Aragón*, Zaragoza 1962, S. 3–117, hier. S. 98. Er scheint auch auf Missionen nach Kastilien entsandt worden zu sein: Caruana (wie Anm. 58), S. 26: *qui tunc [1167] erat venturus de Alfonsus rex Castellensis*. Zuvor war er Prior des Augustinerchorherrenstifts von Vilabertran: J. M. Marquès i Planagumà, *Esriptures de Santa*

*Maria de Vilabertran (968–1300)* (Monografies Empordaneses 1), Figueres 1995, S. XXIII. Er starb im März 1184 (ebd.).

<sup>59</sup> J. Sánchez Real, *El Archiepiscopologio de Luis Pons de Icart (1572)*, Tarragona 1954 78–85. J. Blanch, *Arxiepiscopologi de la Santa Església Metropolitana i Primada de Tarragona (1665)*, Tarragona 1951, S. 106–110; J. Villanueva, *Viage Literario a las Iglesias de España, XIX: Barcelona y Tarragona*, Madrid 1851, S. 160–163; 190–197. S. Puig i Puig, *Episcopologio de la sede barcenonense. Apuntes para la historia de la iglesia de Barcelona* (Biblioteca Balmes I,1), Barcelona 1929, S. 157–169; Llorens i Solé, *Solsona i el Solsonès* (wie Anm. 52), S. 184–188. Er erscheint als Archidiakon – wahrscheinlich von Urgell – im Jahre 1135; Llorens i Solé, *Solsona i el Solsonès* (wie Anm. 52), S. 172–173. Seine Verbindungen zum Grafen waren so eng, daß er beim Tode Raimund Berenguers IV. im Jahre 1162 zu einem der Erzieher des Prinzen Raimund, des späteren Königs Alfons II. ernannt wurde. Schon 1152 war er Testamentsvollstrecker des Grafen – J. Ventura, *Alfons "El Cast": el primer comte-rei* (Biblioteca biogràfica catalana 28), Barcelona 1961, S. 88, 91. Wilhelm erscheint oft am gräflichen Hof, wo er eine Reihe von Urkunden signierte – Caruana (wie Anm. 58), S. 3–75.

<sup>60</sup> Über die *comitores* siehe P. Bonnassie, *The Noble and the Ignoble: A New Nobility and a New Servitude in Catalonia at the End of the Eleventh Century*, in: ders., *From Slavery to Feudalism in South - Western Europe*, Cambridge 1991, S. 195–243; F. Razquin Fabregat, *Los castillos de la Segarra*, Ilerda 1 (1943), S. 51–65; U. Vones Liebenstein (wie Anm. 57), 331–332. Berenguer nahm an den wichtigsten Feldzügen seines Herrn Teil, darunter auch an den Zügen gegen Tortosa and Lleida, deren Besiedlungsurkunden er sogar unterzeichnete: J. Lladonosa Pujol, *Història de Lleida*, 2 Bde., Lleida 1972, S. 121, 126; er begleitete den Grafen auch verschiedentlich auf diplomatischen Missionen, z. B. *Liber feudorum maior* (wie Anm. 58), Nr. 31 (Der *Liber feudorum maior* der Grafen von Barcelona führt ihn verschiedentlich zwischen 1148 und seinem Tode am 1. August 1160 im engeren Hof auf). Vgl. sein Testament: *Col·lecció diplomàtica de la Casa del Temple de Gardeny* (wie Anm. 45), S. 199–203, Nr. 98; S. 205–209, Nr. 102.

<sup>61</sup> In seinem Namen hielt er verschiedene Burgen in den neu eroberten Territorien Kataloniens; auch er unterschrieb häufig Urkunden des Grafen, darunter auch eine große Schenkung (Almenar, Camarasa) an die Templer im Jahre 1143 – T. N. Bisson, *Fiscal Accounts in Catalonia under the Early Count – Kings: 1156–1213*, Berkeley-Los Angeles 1984, S. 223, 225.

<sup>62</sup> Im Jahre 1133 signierte er zusammen mit seinen Brüdern Raimund und Berenguer eine Schenkung seiner Eltern an Sant Maria of Solsona – Llorens i Solé, *Solsona i el Solsonès* (wie Anm. 52), S. 171; Bach Riu (wie Anm. 52), S. 320f, Nr. 253; 1135: ebd., 338, Nr. 271. Bei einer Nennung aus dem Jahre 1123 dürfte es sich um einen Kopierfehler handeln: Bach Riu (wie Anm. 52), S. 247, Nr. 182.

<sup>63</sup> Denn er hielt Besitzungen in beiden Städten kurz nach ihrer Eroberung: *Col·lecció diplomàtica de la Casa del Temple de Gardeny* (wie Anm. 45), Bd. 1, S. 110, Nr. 21; S. 190–191, Nr. 93. Lladonosa Pujol (wie Anm. 60), S. 132–133. Llorens i Solé, *Solsona i el Solsonès* (wie Anm. 52), S. 185; Altisent (wie Anm. 55), Nr. 138.

<sup>64</sup> Zusammen mit seinem Bruder Berenguer und seinem Neffen Raimund – *Colección de documentos inéditos del Archivo general de la Corona de Aragón*, Bd. 4, hrsg. v. F. Bofarull i Sans, Barcelona 1849, S. 212–216, Nr. 128. Im Jahre 1160 signierte er eine Urkunde Raimund Berenguers IV. – *Cartoral, dit de Carlemany, del bisbe de Girona* (s. IX-XIV), Bd. 2, hrsg. v.

J. M. Marquès i Planagumà (Fundació Noguera, col·lecció diplomataris 2), Barcelona 1993, Nr. 304.

<sup>65</sup> Erwähnung als Templer im Jahre 1163: *Col·lecció diplomàtica de la Casa del Temple de Gardeny* (wie Anm. 45), Bd. 1, S. 232, Nr. 120; J. M. Sans Travé, *Diplomatari de la casa del Temple de Barberà (947–1213)* (Textos jurídics catalans 14), Barcelona 1996, S. 129f., Nr. 48.

<sup>66</sup> J. Miret y Sans, *Les cases de templers y hospitalers en Catalunya. aplech de noves y documents històrics*, Barcelona 1909, S. 104, 106, 156, 310; Schickl (wie Anm. 1), S. 150, Forey, *The Templars in the Corona de Aragón* (wie Anm. 12), S. 55, 56, 150, 160, 371; M. L. Ledesma Rubio, *Cartas de población del reino de Aragón en los siglos medievales*, Zaragoza 1991, S. 128f., Nr. 103; S. 134f., Nr. 109–110; *Col·lecció diplomàtica de la Casa del Temple de Gardeny* (wie Anm. 45), Bd. 1, S. 43, Nr. 53; 199–203, Nr. 98; 224–225, Nr. 113. Raimund von Torroja erscheint als confrater: *Col·lecció diplomàtica de la Casa del Temple de Gardeny* (wie Anm. 45), S. 460, Nr. 311 – ebenso wie sein Namensvetter im Jahre 1192/93: Ebd., 876–878, Nr. 598.

<sup>67</sup> Seit Herbst 1166: *Col·lecció diplomàtica de la Casa del Temple de Gardeny* (wie Anm. 45), Bd. 1, S. 170–171, Nr. 154; mit Zusatz *ac Provintie*: ebd., S. 285, Nr. 167; Zur Karriere Arnaus in der Provence siehe: D. Selwood, *Knights of the cloister: Templars and Hospitallers in Central-Southern Occitania c. 1100–c. 1300*, Woodbridge 1999, S. 154–155; D. Carraz: *L'ordre du Temple dans la basse vallée du Rhône (1124–1312): ordres militaires, croisades et sociétés méridionales*, Lyon 2005, S. 93, 98, 111, 318, 321, 426, 428.

<sup>68</sup> T. N. Bisson, *Credit, prices and agrarian production in Catalonia. A Templar account (1180–1188)*, in: *Order and Innovation in the Middle Ages. Essays in Honor of Joseph R. Strayer*, hrsg. v. W. C. Jordan, B. McNab, T. F. Ruiz, Princeton 1976, S. 229–249, ND in: ders., *Medieval France and her Pyrenean Neighbours. Studies in early institutional history* (Studies presented to the International Commission for the History and Parliamentary Institutions 70), London–Renceverte 1989, S. 287–302. [mit Edition der Rechnung von 1181–1188, S. 300–302]. Anleihe über 1200 Morabatin an Alfonso II. vor 1167: Miret y Sans (wie Anm. 66), S. 106–107. Anleihe über 5000 morabatin an Alfons II. im Jahre 1169: Bisson, *Fiscal Accounts in Catalonia* (wie Anm. 61), Nr. 22; Pagarolas (wie Anm. 12), S. 162–163. Nr. 312; M. Vilar Bonet, *Actividades financieras de la Orden del Temple en la Corona de Aragón*, in: *VII Congreso de Historia de la Corona de Aragón*, Bd. 2, Barcelona 1962, S. 577–585, bes.: S. 577–585, 579–80. Anleihe über 500 Morabatin an Alfons II. im Jahre 1175: Bisson, *Fiscal Accounts in Catalonia* (wie Anm. 61), Nr. 26; Vilar Bonet (wie Anm. 68), S. 580. Erwähnung einer Anleihe über 400 Morabatin an Alfons II. im Jahre 1175: Bisson, *Fiscal Accounts in Catalonia* (wie Anm. 61), Nr. 28. Anleihe über 100 Morabatin an Ramon de Castelar bei seinem Aufbruch nach Jerusalem (1168): Vilar Bonet (wie Anm. 68), S. 581–582.

<sup>69</sup> *Col·lecció diplomàtica de la Casa del Temple de Gardeny* (wie Anm. 45); Zu diesem Haus siehe: P. Bertran i Roigé, *Gardeny: Els templers de Lleida*, in: *Coneixes la teva ciutat? Lleida, la ciutat dels dos turons*, Lleida 1992, S. 11–42. Auch in Kastilien wird die Anlage von Chartularen auf sein Wirken zurückgeführt: Martínez Díez, *Los templarios en la corona de Castilla* (wie Anm. 38), S. 127.

<sup>70</sup> Über die Bemühungen der Jahre 1182–1184 zur Verbesserung der Lage durch die Einführung neuer Steuern vgl. Hamilton (wie Anm. 41), S. 186–188; für die Vermutung, diese Initiativen gingen letztlich auf das Wirken des Templermeisters aus Katalonien zurück, liegen keine Belege vor.

<sup>71</sup> Schickl (wie Anm. 1), S. 195, Anm. 67.

<sup>72</sup> Zusammen mit seinem Bruder Wilhelm: Caruana (wie Anm. 58), S. 73–74.

<sup>73</sup> González, *El Reino de Castilla* (wie Anm. 1), Bd. 3, S. 528–530, Nr. 319; *Liber feudorum maior* (wie Anm. 58), Bd. 1, S. 48–51, Nr. 34–35. A. Büschgens, *Die politischen Verträge Alfons' VIII. von Kastilien (1158–1214) mit Aragón-Katalonien und Navarra: diplomatische Strategien und Konfliktlösung im mittelalterlichen Spanien* (Europäische Hochschulschriften III/678), Frankfurt a. M. 1995, S. 91–99. Zum allgemeinen Umfeld vgl. P. Guichard, *Avant Tordesillas: La délimitation des terres de reconquête dans l'Espagne des XIIe et XIIIe siècles*, in: *Le partage du monde : échanges et colonisation dans la méditerranée médiévale*, hrsg. v. M. Balard, A. Ducellier (Série Byzantina Sorbonensia 17), Paris 1998, S. 453–460.

<sup>74</sup> Die Anfragen der Könige und der Schiedsspruch sind abgedruckt bei González, *El Reino de Castilla* (wie Anm. 1), Bd. 3, S. 456–528, Nr. 277–279; vgl. *The chronicle of the reigns of Henry II. and Richard I.* (wie Anm. 50), S. 139, 156; *Chronica magistri Rogeri de Houedene*, hrsg. v. W. Stubbs (Rerum britannicarum medii aevi scriptores 51), London 1869, ND 1964, Bd. 2, S. 120–131. Allgemein zum Verhältnis Heinrichs II. zu den Reichen der Iberischen Halbinsel vgl. D. W. Lomax, *Los "Magni rotuli pipae" y el medioevo hispánico*, Anuario de estudios medievales 1 (1964), S. 543–548; S. Schröder, *Macht und Gabe: materielle Kultur am Hof Heinrichs II. von England* (Historische Studien 481), Husum 2004, S. 95f.; Fleisch (wie Anm. 9), S. 174–178.

<sup>75</sup> *Et ad hoc iudicium audiendum isti reges quatuor fideles elegerunt videlicet, Iohannem episcopum Tirasonensem, et Petrum de Areis, et Ar. de Torrela et Gunterum Petro de Rinoso, ut de istis, duo vel tres vel omnes cum nunciis ad cuiam regis Anglie pergant ...*(25. August 1176): González, *El Reino de Castilla* (wie Anm. 1), Bd. 3., S. 441f, Nr. 267. Auch *The chronicle of the reigns of Henry II. and Richard I.* (wie Anm. 50), Bd. 1, S. 142: *Ar. de Torrela* und nach ihm Roger of Howden: *Chronica magistri Rogeri de Houedene* (wie Anm. 74), S. 123.

<sup>76</sup> Ein Beispiel für die Verwechslung von 'Torroja' und 'Torella' liefert das Chartular von Gardeny, in dem der Templer Aimeric de Torrelles als Aimeric de Torroja aufgeführt ist: *Col·lecció diplomàtica de la Casa del Temple de Gardeny* (wie Anm. 45), S. 406, Nr. 266 – zu Aimeric siehe Schickl (wie Anm. 1), S. 199–200.

<sup>77</sup> Arnold hatte als Meister des Templerordens in 'Hispania' Bereits im Jahre 1173 Schenkung aus der Hand Sanchos VI. entgegengenommen: C. Gutierrez del Arroyo, *Catálogo de la documentación Navarra de la Orden de San Juan de Jerusalén en el Archivo Nacional. Siglos XII–XIX, I–II* (Fuentes para la historia de Navarra 63, 1–2), Pamplona 1992, Nr. 3347.

<sup>78</sup> González, *El Reino de Castilla* (wie Anm. 1), Bd. 3, S. 459–461, Nr. 279; *Chronica magistri Rogeri de Houedene* (wie Anm. 74), Bd. 2, S. 120: *Johannes episcopus de Tarenzum, et Petrus de Areiso, et Guntherus frater Templi, et Petrus de Rinoso*. Hier verwechselt der Autor offenbar zwei Personen, den Templer und den oben erwähnten *Guntherus Petrus de Rinoso* (Garcia Pedro de Rinoso). Roger beschreibt detailliert die diplomatischen Abläufe und die Beschwerdepunkte der beiden iberischen Könige (ibidem, 121–131).

<sup>79</sup> Schon 1150 war er einer der Unterzeichner einer *conventientia* zwischen Raimund Berenguer IV. von Barcelona und dem Vizegrafen von Béziers: *Liber feudorum maior* (wie Anm. 58), Bd. 2, S. 328f., Nr. 852. Einen weiteren Hinweis auf seine Kompromißfähigkeit liefern die Einigungen, zu denen er mit dem Bischof von Lleida vor dem Jahre 1179 und mit den Johannitern ein Jahr später gelangte – Hiestand, *Vorarbeiten zum Oriens pontificius* (wie Anm. 10), S. 290, Nr. 103 –, sowie seiner Rolle als Schiedsrichter in verschiedenen Rechtsstreitigkeiten – Vones Liebenstein (wie Anm. 57), 649 – darunter auch zwischen Alfons II. und seinem Bruder Wilhelm im Jahre 1173: Sanchez Real (wie Anm. 59), 79–82. Das interessante Parallelbeispiel eines

ebenfalls international ausgewiesenen, als Friedensstifter tätigen Templers präsentiert J. Burgdorf, *Die Ritterorden als Instanzen zur Friedenssicherung?*, in: *Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter. Konflikte und Konfliktbewältigung - Vorstellungen und Vergegenwärtigungen*, hrsg. v. D. Bauer, K. Herbers, N. Jaspert (Campus Historische Studien 29), Frankfurt a. M. 2001, S. 165–200, bes. S. 165–167, 191–193. Es würde in das hier entworfene Bild passen, den während des Magistrats Arnau im September 1178 auf dem Hoftag zu Salamanca unterzeichnete Kooperationsvertrag zwischen den Johannitern und den Templern auf das Wirken des Templermeisters zurückzuführen. Doch liegen hierfür keine Hinweise vor, und Arnau selbst gehörte nicht zu den Unterzeichnern des Textes; zum Vorgang vgl. B. Schwenk, *Honor und utilitas. Eine Skizze zur Kooperation spanischer Ritterorden im 12. Jahrhundert*, in: *Ritterorden und Region – politische, soziale und wirtschaftliche Verbindungen im Mittelalter*, hrsg. v. Z. H. Nowak (Ordines militares. Colloquia Torunensia Historica 8), Toruń 1995, S. 91–98.

<sup>80</sup> Zu dieser Delegation, die im Ehestreit Bohemunds III. schlichten sollte: Bulst-Thiele (wie Anm. 43), S. 100; H. E. Mayer, *Varia Antiochena. Studien zum Kreuzfahrerfürstentum Antiochia im 12. und frühen 13. Jahrhundert* (Monumenta Germaniae Historica, Studien und Texte 6), Hannover 1993, 166; Hamilton (wie Anm. 41), S. 164–165.

<sup>81</sup> *Indicitur ergo apud eandem urbem curia generalis, ad quam cum die statuta regni principes convenissent, cepit patriarcha, utrumque magistrum, Templi videlicet et Hospitalis, in ea verbo habens consortes, dominum regem convenire et etiam flexo genu pro comite intercedere, ut rancore deposito eum in gratiam suam restitueret, cumque statim exauditi non fuissent cum indignatione simul non solum a curia, verum a civitate – Chronicon* (wie Anm. 48), S. 1063.

<sup>82</sup> H. F. Delaborde, *Chartes de terre sainte provenant de l'abbaye de N. D. de Josaphat* (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 19), Paris 1880, S. 89–90, Nr. 42; Röhrich, *Regesta regni Hierosolymitani* (wie Anm. 16), Nr. 631.

<sup>83</sup> P. Claverie, *Les débuts de l'ordre du Temple en Orient*, Le Moyen Age 111 (2005), S. 545–594, S. 588.

<sup>84</sup> Dies mag neben den Gründen, die Hamilton (wie Anm. 41), S. 254–255 mit Recht anführt, für die Teilnahme Arnau an der Gesandtschaft verantwortlich gewesen sein.

<sup>85</sup> Bulst-Thiele (wie Anm. 43), S. 100.

<sup>86</sup> Der Kardinal hatte Spanien als apostolischer Legat zweimal besucht (1154/55 and 1173) und hatte die Brüder bei beiden Gelegenheiten getroffen. Vgl. hierzu P. F. Kehr, *Papsturkunden in Spanien. Vorarbeiten zur Hispania Pontificia I: Katalanien, I–II* (Abh. der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, NF 18), Göttingen 1926, Bd. 2, S. 336–341, Nr. 64–67; 449–459, Nr. 155–161; Caruana (wie Anm. 58), S. 74, sowie jetzt Fleisch (wie Anm. 9). Wilhelm von Torroja trat selbst als apostolischer Legat auf, was seine engen Bindungen an die Kurie belegt: G. Gozalvo i Bou, *Cànons del concili de Lleida 1173 allusius a la Pau i Treva*, *Medievalia* 9 (1990), S. 153–160, hier: S. 154. Über die Beziehungen zwischen dem Papsttum und dem Templerorden in jenen Jahren siehe Hiestand, *Vorarbeiten zum Oriens pontificius* (wie Anm. 10), S. 336–348, Nr. 145–161. Kardinal Hyazinth dürfte Arnau persönlich bei der Hochzeit Alfons II. mit Sancha von Kastilien im Jahre 1174 begegnet sein, bei der beide zugegen waren. Eine Papsturkunde aus dem Jahre 1179 erwähnt eine Einigung zwischen Arnau de Torroja und dem Bischof von Lleida, die durch Intervention Wilhelms von Torroja, Peters von Torroja und des Kardinal Hyazinth zustande gekommen sei: Hiestand, *Vorarbeiten zum Oriens pontificius* (wie Anm. 10), S. 290, Nr. 103; *Collecció diplomàtica de la Casa del Temple de Gardeny* (wie Anm. 45), S. 489–493, Nr. 335.

<sup>87</sup> Hamilton (wie Anm. 41), S. 164; M. Barber, *The new knighthood: a history of the Order of the Temple*, Cambridge [u.a.] 1994, S. 109, 353.

<sup>88</sup> Sogar der Bruder des Arnau de Torroja, der Zaragozener Erzbischof Peter, machte der Gemeinschaft von Montjoie Schenkungen: Delaville Le Roulx, *L'Ordre de Montjoie* (wie Anm. 1), S. 44.

<sup>89</sup> Arnau war auch nicht das einzige Mitglied der Familie, das nach Jerusalem zog oder den Templern beitrug. Seine Neffe unternahm eine Pilgerfahrt zur Stadt Davids im Jahre 1175 und konnte dorthin zurückgekehrt sein, als Arnau das Amt des Meisters übernahm: Costa y Bofarull (wie Anm. 52), Bd. 1, 192; Llorens i Solé, *Solsona i el Solsonès* (wie Anm. 52), S. 175.

<sup>90</sup> C. Cahen, *La Syrie du Nord à l'époque des croisades et la principauté franque d'Antioche* (Institut français de Damas. Bibliothèque orientale 1), Paris 1940, S. 514f.; E. Benito Ruano, *Santiago, Calatrava y Antiochia*, Anuario de Estudios medievales 1 (1964), S. 549–558, ND in: E. Benito Ruano, *Estudios santiaguistas* (Publicaciones / Colegio Universitario de León 8), León 1978, S. 15–28, mit Edition des Textes auf S. 550f. bzw. 16f.; zum Berater Bohemunds, dem Patriarchen von Antiochien Aimerich von Limoges: R. Hiestand, *Antiochia, Sizilien und das Reich am Ende des 12. Jahrhunderts*, Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 73 (1993), S. 70–117.